

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Band: 5 (1895)

Heft: 9

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettermantel aus Lodenstoff oder sonstige Hülle darf nie vergessen werden, damit sich der Bergsteiger bei Ruhepausen oder auf dem Gipfel dadurch vor Erkältung schützen kann. Auf keinen Fall darf die Bekleidung eine zu schwere sein, damit das Bergsteigen nicht zu einer ermüdenden Arbeit wird. Für die Bergsteigerin muß das Korsett in Wegfall kommen; ebenso sei Hals und Leib von jeder beengenden Kleidung frei.

Man spreche während des Steigens möglichst wenig und athme tief und regelmäßig mit geschlossenen Lippen.

Wer das Bergsteigen mit Vorsicht und Vernunft betreibt, dem wird es nicht nur Lust und Freude bringen und eine vortreffliche Übung seiner geistigen und körperlichen Kräfte sein, sondern auch ein Mittel zur Erhaltung seines kostbaren Gutes, der Gesundheit. E. S.

(Aus der Zeitschrift „Unser Hausarzt“.)

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Olmita N. Y. (Amerika), 30. Juli 1895.

Herr A. Sauter in Genf.

Sehr geehrter Herr!

Seit über drei Jahre verwerthe Ihre Sternmittel theils in meiner eigenen zahlreichen Familie, theils habe auch an andere Personen abgegeben und wirklich wunderbare Erfolge damit errungen.

In den meisten unten beschriebenen Fällen habe ich mich genau an das von Herrn de Bonqueval geschriebene Buch gehalten, welches wirklich ein unschätzbare Leitfaden für Laien ist.

Da es Sie gewiß interessiren wird, wie Ihre Mittel auch über dem Ocean wirken, gereicht

es mir zum Vergnügen Ihnen einige von vielen Duzenden von Heilungen mit Angabe der Mittel, die ich verwendet habe, zu beschreiben.

1. Meine Frau, damals 47 Jahre alt, litt bei der **Menstruation** an fürchterlich übermäßigem Blutverlust, so daß wir oft das äußerste befürchteten, und ferner an einer schmerzhaften und gefährlichen **Gebärmutter=Senkung**. Als diese Uebel bereits den höchsten Grad erreichten, wurde ich mit Ihren Sternmitteln und mit dem Inhalte des Bonqueval'schen Buches bekannt. Für erstere Krankheit verordnete ich A 1 im dritten Glase und Compressen von demselben Mittel mit Beifügung von blauem Fluid. Nach drei Monaten war die Krankheit gänzlich beseitigt, bezw. blieben die Regeln gänzlich aus. Bei Schwindelanfällen, die sich allerdings noch später einstellten, gab ich S 1 im ersten Glase und A 2 mit blauem Fluid zu Compressen auf das Herz, womit vollständige Heilung erfolgte. Die Gebärmutter Schmerzen sind durch S 1 + C 1, abwechselungsweise mit S 5 + A 2 + C 5 wie weggeflogen und erfreut sich meine Frau zur Zeit einer Gesundheit wie nie zuvor.

2. Vor ca. 1 1/2 Jahren hatte mein jüngstes Mädchen einen heftigen **Group=Anfall** mit Membranbildung in den Luftwegen. Es war um Mitternacht und mein ältestes Mädchen kam in mein Schlafzimmer gestürzt und rief: Vater komm geschwind und helfe, „Gummy“ droht Erstickung. Sofort löste ich je 20 Körner S 5, C 5 und P 3 in einem kleinen Glase voll Wasser auf und gab der Kleinen alle 5 Minuten einen halben Kaffeelöffel voll dieser Lösungen und machte ihr abwechselnd Compressen von rothem und grünem Fluid. Nach Verfluß von ca. 1 1/2 Stunden war das gewiß drohende Uebel verschwunden und die Kleine schlief mit ganz normalem Athem wieder ein.

3. Mein mittleres Mädchen — ich habe deren drei — hatte jahrelang einen **Skrofulösen**

Hautauschlag, der — wie ich vermuthe — von der Impfung auf dem Schiffe durch unreine Lympe entstanden ist. Alle möglichen Mittel wurden gebraucht, brachten aber weder Linderung noch viel weniger Heilung; als ich dann in Besitz der Sternmittel gelangte, gab ich dem armen und sehr leidenden Kinde abwechselungsweise einige Tage S 1 + C 1 + A 3 im ersten bezw. zweiten Glase und Piter unter gleichzeitiger Anwendung von rother Salbe und S 5 + C 5 zu alkoholischen Einreibungen und Bädern. Der Ausschlag — an den Arm- und Beingelenken, am Rücken und hinter den Ohren — war sehr hartnäckig, aber dank Ihrer ausgezeichneten Mittel mußte er endlich doch weichen. Das Mädchen ist gegenwärtig vollständig geheilt und strotzt von Gesundheit.

4. Vor nahezu zwei Jahren ergriff mich ein plötzliches **Fieber mit Schüttelfrost** und peinlichstem Schmerz an der linken Seite, die bei Einsetzung von Husten fast nicht auszuhalten waren. Unglücklicherweise war ich in Geschäften von Hause ca. 60 Meilen entfernt, jedoch, seit ich im Besitze der Sternmittel bin nahm und nehme ich jeweilen wenn ich verreise einige derselben mit. Ich nahm auch sofort P 3 + F 1, von ersterem drei, von letzterem ein Korn, im ersten Glase, weil ich aber weder Buch noch die übrigen nöthigen Mittel zur Stelle hatte, nahm ich zu Compressen auf die Brust Zuflucht zu kaltem Wasser. Nach langer, schlafloser Nacht konnte ich mich endlich an den Bahnhof und nach Hause begeben, die Schmerzen nahmen aber während der Eisenbahnfahrt so zu, daß ich — an meinem Heimatsorte angekommen — mich nach Hause führen lassen mußte. Nun ergriff ich energisch zu den Mitteln zur Heilung der Lungenentzündung.

Ich nahm abwechselungsweise die verschiedenen Pectoral mit S + A und besonders F + N gemischt, sodann F 2, C 2 + S 6 zu Com-

pressen. Ueberdies haben das rothe und blaue Fluid ganz außerordentlich gewirkt.

Zu den ersten 4 Tagen dieser Krankheit konnte ich mich nicht allein im Bette aufrichten, sondern nur mit Hilfe einer an der Bettstelle angebrachten Lehne, am siebenten Tage jedoch konnte ich wieder meinen gewöhnlichen Geschäften nachgehen. Merkwürdigerweise verließ mich der Appetit zum Essen nie und deshalb spürte ich nichts von jenen Schwächen, die sich gewöhnlich besonders den Patienten nach überstandenen schweren Krankheiten zeigen.

Ich hatte später dann noch einmal einen gelinderen Anfall dieser Krankheit, welchen ich mit den oben genannten Mitteln wieder glücklich besiegte; einer Mattigkeit, die mir längere Zeit aus diesem zweiten Anfall zurückblieb, konnte ich mit bestem Erfolg durch N, A und S begegnen.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

Sal. Frey.

Uelzen, Juli 1895.

Herr A. Sauter, Genf.

Mit Ungeduld hatte ich schon diese Mittel erwartet, denn seit 5 Wochen hatte sich in der linken Nasenseite der vor einigen Wochen operirte **Polyp** wieder eingestellt und verursachte mir schlaflose Nächte. Gewöhnliche Homöopathie hatte nicht geholfen. Ich wandte sofort die Mittel an und mein Vertrauen wurde gerechtfertigt. Schon nach 4 Tagen fühlte ich Linderung. Ich kann gar nicht aussprechen mit welchen Gefühlen ich am 5. Tage erwachte. Ich wußte nicht auf welcher Seite und wann ich eingeschlafen war. Jetzt freue ich mich, wenn ich nach des Tages Mühe und Arbeiten zu Bette gehe. Vorher war es aber auch zu traurig. Da nun die linke Nasenseite verstopft war,

war ich gezwungen, mich auf die linke Seite zu legen. Da ich das aber so nicht lange aus- halten konnte, auch wohl im Schlafe mich wendete (ich schlief nämlich immer wegen großer Müdigkeit bald ein), so dauerte es keine Minute, da war auch die rechte Nasenseite verstopft (als wenn der Luftkanal durch ein Ventil verschlossen würde), nun wurde durch den Mund geath- met; aber bald war der Schlund trocken und ich wachte auf, legte mich wieder auf die linke Seite um wieder (genügend) Luft zu bekom- men. Das geschah dann gewöhnlich auch nach einiger Zeit (das Ventil öffnete sich). Sobald ich mich aber wieder wendete, ging die alte Geschichte von vornen an. So die ganze Nacht. Demnach werden Sie sich wohl meine Freude vorstellen können, die ich empfand, als ich am 25. Juli früh aufwachte und auf beiden Seiten der Nase Luft hatte. Ich hätte nicht geglaubt, daß es ein anderes Mittel als Operation gäbe. Doch dieser Erfolg hat mich eines Besseren belehrt.

A. Vonhof,

Lehrer an der höheren Mädchenschule.

Erzhausen b./Kreienjen (Braunschweig), 15. Juli 1895.

Herrn A. Sauter, Genf.

Es wurde mir vorige Woche mein Sohn, 2 Jahre alt, plötzlich krank. Wie er des mor- gens aufstehen wollte war der Kopf feuerroth, der Puls furchtbar schnell, auch die Athmung kurz und schnell und der Kopf brannte wie Feuer; ich löste ein Korn F I im ersten Glase und gab ihm jede halbe Stunde einen Kaffee- löffel voll und rieb die Seiten mit gelber Salbe ein. Mittags wurde der Knabe viel ruhiger und am anderen Morgen stand er schon wieder frisch und munter auf und lief in der Stube herum, als ob er niemals unwohl und

nie der Ausbruch einer Krankheit ihm gedroht hätte.

F. Köbbel.

Krankhafte Schönheiten.

(Aus den Aneippblättern.)

Die gesundheitsgefährliche Lebensweise der modernen Kulturmenschen bringt in Uuzahl jene unheimlichen Schönheiten hervor, die nur kurze Zeit an der Bildfläche auftreten, dann, zu Leid und Weh' verurteilt, dem frühen Grabe zueilen.

Die jegige überfeinerte, unlogische und un- verständige Art des Erziehens, Ernährens, das sich Ueberhasen im Genuß, das Jagen nach äußern Erfolgen, die Sucht zu gefallen, hat schon manch von Natur kräftig beanlagtes Menschenkind der Zahl jener krankhaften Schön- heiten eingereiht, die in ihren eigenen Lebens- trieben zum Tode drängen.

Die blasse Hektik, leicht vom rötlichen Schim- mer des schnell pulsirenden Lebens angehaucht, verleiht den edlen, schlanken Körperformen oft einen erhabenen, überirdischen, ästhetischen Reiz; noch ahnt man nicht, welch krankhafte Mitgift die Natur diesen weiblichen Lustgeistern zuertheilt hat; doch der gereizte, rasche Puls der hastig tickenden Lebensuhr treibt das Blut, schneller als gut, durch die Adern, der Diagnostiker er- kennt nur zu gut, daß die im Vollgefühl der Gesundheit sich allen möglichen Genüssen und Hoffnungen Hingebenden unrettbar verloren seien.

Wie oft wundert man sich dann, daß das blühende, junge, als Schönheit gefeierte Mädchen schon kurze Zeit nach der Verheiratung dahin- scheidet und ihren Pflichten nicht genügen kann!

Sie hätte vielleicht nie eine Ehe eingehen sollen, aber wer ahnte denn, daß sie, die wie Milch und Blut aussah, den Keim einer Krankheit